

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
,, 3 Monate 34000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

S. Paulo und die deutsche Einwanderung.

Vorurtheile im Kopfe des Menschen gleichen dem Unkraut auf dem Acker des Landmanns. Man mag noch so viel thun, letzteres anzuroten — es treibt immer wieder nach und ist fast unvertilgbar. Ebenso ist es mit den Vorurtheilen. Man mag dagegen reden und schreiben, so viel man will; man mag die schlagendsten Gründe dagegen in's Feld führen — alles umsonst; die Vorstellungen laufen die alten, bequemen, ausgetretenen Geleise nach wie vor; sie haben anscheinend den Nervenfasern des Gehirns ein für allemal ihre Form aufgedrückt und sind nicht mehr davon zu trennen. Kaffeewurm und Reblaus sind wahre Waisenkneben dagegen und leichter zu vertilgen als jene.

Namentlich der Deutsche zeigt sich hierin ungeheuer konservativ. Hat sich in seinem Hirn einmal ein Vorurtheil eingenistet, so stirbt es anscheinend nur mit dem modernden Gehirn.

Ein solches Vorurtheil herrscht augenblicklich in Deutschland in Beziehung auf Brasilien im Allgemeinen und die Provinz S. Paulo im Speziellen.

Gerade die letztgenannte Provinz, die Perle des ganzen Kaiserreiches, diejenige Provinz, welche dem deutschen Auswanderer wegen klimatischer und sonstiger Rücksichten die besten Ansichten bietet, in der er seine Arbeitskraft am angenehmsten und lohnendsten verwerten kann, in der er als kleinerer oder grösserer Grundbesitzer sich das behaglichste, sicherste Heim verschaffen kann, ist drüben verschrien wie eine Art von Turkestan, in welchem der deutsche Einwanderer verdammt ist, als weisser Sklave den freigelassenen Neger abzulösen.

Wie sehr dieses Vorurtheil verbreitet wird, zeigt ein Blick in eine beliebige Nummer der „Deutschen Kolonialzeitung“, das Organ der grossen Deutschen Kolonialgesellschaft, und des „Exports“, des Organs des Centralvereins für Handelsgeographie.

Diese Journale werden noch in diesem Augenblicke in Deutschland auf's heftigste angegriffen, weil sie angeblich für Brasilien Partei nähmen. Und wie vertheidigen sich diese Journale gegen diese Angriffe? Es klingt für Jeden, der Brasilien kennt, unglücklich lächerlich — sie vertheidigen sich mit der Versicherung, dass sie nur Parand, S. Catharina und Rio Grande do Sul empföhlen, dagegen bei jeder Gelegenheit und jeder Veranlassung durch ihre berufensten Organe und Vertreter mit voller Schärfe den deutschen Auswanderer warnen vor der Auswanderung nach dem kaffeebauenden S. Paulo.

Unsere Leser wissen, welche Mühe wir uns gegeben haben, jenes Vorurtheil zu beseitigen. Wir waren der naiven Meinung, man brauche nur die Wahrheit zu sagen und Gründe anzuführen, um Glauben zu finden — siehe da der Erfolg!

Wir wollen jetzt einen neuen Versuch besonderer Art machen; es ist ein letztes Auskunfts-mittel, das wir ergreifen.

Wir wollen eine Art statistischer Erhebung über das Wohlfinden der deutschen Bevölkerung in der Provinz S. Paulo veranstalten und richten uns an diese Bevölkerung mit einem Aufruf, uns in unserem Beginne zu unterstützen.

Wir haben beschlossen, der deutschen Bevölkerung folgende Fragen zur Beantwortung vorzulegen:

- 1) Wie lange leben Sie in der Provinz?
2) Was ist Ihr Beruf? Grundbesitzer (wie viel), Arbeiter, Handwerker (welches Handwerk), Fabrikant (wovon), Kaufmann?
3) Sind Sie verheirathet oder ledig?
4) Sind Sie in Brasilien geboren (in welcher Provinz) oder eingewandert (direkt oder über welche andere Provinz)?
5) Wie sagt Ihnen das Klima zu?
6) Sind Sie im allgemeinen mit Ihren Verhältnissen zufrieden?

Wir werden in den einzelnen Bezirken Männer von anerkanntem Rufe zu Vertrauensmännern bestellen, welche in ihrem Umkreise die Beantwortung jener Fragen veranlassen bezw. die letzteren selbst nach bestem Ermessen beantworten und die Resultate uns einreichen.

Auf Grund des so gewonnenen Materials werden wir ein treues Gesamtbild der Lage der deutschen Einwanderung in der Provinz S. Paulo zusammenstellen und hüben und drüben bekannt geben.

Dass dies Gesamtbild Glauben findet, dafür wird die allgemeine Achtung bürgen, welche die zugezogenen Vertrauensmänner genießen.

Unter diesen Umständen kann das Resultat von der öffentlichen Meinung nicht einfach ignorirt werden, sondern muss einen bestimmenden Einfluss auf dieselbe ansüben.

Es handelt sich um eine Sache von höchster Wichtigkeit, und wir bitten deshalb aufs allerdringendste, sich nicht durch Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit zurückhalten zu lassen.

Wir bitten ebenso dringend, nur der Wahrheit die Ehre zu geben, namentlich bei den Fragen 5 und 6. Sind diese Fragen befriedigend zu beantworten, so verlangt die Pflicht gegen das neue Vaterland gebieterisch das offene Anerkenntniss.

Sind die Fragen in ungünstigem Sinne zu beantworten, so gebietet die Rücksicht auf die etwaigen Einwanderungslustigen, sich offen auszusprechen.

Da es sich um ein Gesamtbild handelt, so hat selbstverständlich niemand zu besorgen, dass sein Name und seine Verhältnisse in die Oeffentlichkeit kommen.

Wir beschränken uns heute darauf, unsern Plan zur vorläufigen Kenntniss zu bringen.

Bis zum Beginn seiner Ausführung ziehen wir Rathschläge von jedermann gern in Erwägung und ersuchen um deren freundliche Einsendung.

Endlich benutzen wir diese Gelegenheit, unseren Abonnenten zu versichern, dass uns überhaupt nichts angenehmer ist als Mittheilungen, Berichte, Gutachten u. s. w. aus ihrer Mitte zu empfangen. Wir werden dieselben immer thunlichst berücksichtigen. Gerade im lebendigen Verkehr zwischen Redaktion und Publikum eines Blattes, wenn das Publikum sich selbst mit an der Redaktion theiligt, macht sich die Vertretung seiner Interessen am leichtesten und richtigsten.

Scheue niemand zurück in der Besorgung, die Feder nicht gewandt genug zu führen! Wir wissen sehr wohl, dass unser Publikum, Geschäftleute wie Landwirthe, zu sehr mit anderen Aufgaben beschäftigt ist, um auf stylistische Feinheiten Werth zu legen. Uns kommt es nur auf den Inhalt der Mittheilung an; die nöthige Form werden wir selbst schon besorgen.

Crispi's Rede.

Unter den politischen Ereignissen des verflossenen Monats hat keines grösseres Aufsehen gemacht, als eine Rede des italienischen Ministerpräsidenten Crispi.

Es fand in der italienischen Deputirtenkammer eine Besprechung der auswärtigen Politik Italiens im Allgemeinen statt, und ein Mitglied der Opposition, Namens Bocio, erging sich in Angriffen der Tripelallianz.

Der gedachte Redner tadelte das Bündniss Italiens mit seinem alten Feinde Oesterreich, weil immer noch italienische Gebiete (Südtirol und Triest etc.) zu Oesterreich gehörten. Das italienische Volk könne seinen Ansprüchen auf diese nationalen Gebiete nicht entsagen und unmöglich gleichgültig sein gegen die Bedrückung seiner Stammesgenossen.

Daher, schloss derselbe, könne ein Bündniss mit Oesterreich weder ehrlich noch dauernd sein.

Was das Bündniss mit Deutschland betreffe, so komme dasselbe lediglich Deutschland zu statuten, und Deutschland werde dasselbe auch nur von seinem einseitigen egoistischen Standpunkte aus behandeln. Dieses Bündniss schütze Deutschland gegen französische Kriegsgelüste; sobald diese auf irgendeine Weise verschwänden, würde Italien von Deutschland im Stiche gelassen werden.

Man versichere wohl, dass das Bündniss mit Deutschland Italien wider französische Uebergriffe schütze, indessen eine solche Gefahr sei ernstlich nicht vorhanden. Es seien nur vorübergehende Vorurtheile und Missverständnisse, welche in diesem Augenblicke Italien und Frankreich trennten; es bedürfe nur einiger Mässigung auf beiden Seiten, um das alte freundschaftliche Verhältniss wiederherzustellen. Jedenfalls wäre ein lateinisch-englisches Bündniss besser geeignet, die italienischen Mittelmeer-Interessen zu schützen, als das gegenwärtige Bündniss.

Was endlich das Bündniss zwischen Deutschland und Oesterreich betreffe, so halte er auch dieses nicht für zuverlässig, denn Deutschland verfolge pangermanistische Pläne und suche Oesterreich nach Osten abzurängen.

Bocio schloss seine Rede mit den Worten: „Will die Regierung unsere Brüder in Oesterreich schützen? Will die Regierung unser Verhältniss zu Frankreich auf die natürliche Grundlage zurückführen? Geschieht dies, dann kommt auch der erwünschte Handelsvertrag mit Frankreich zu Stande, und es endet die Verfolgung unserer Arbeiter, welche Frankreich entehrt.“

Diese Ansichten, welche der Oppositionsredner entwickelte, sind nicht neu; es sind die alten Einwendungen, welche seit Jahren von den Freunden Frankreichs in Italien geltend gemacht werden. Man hoffte lange Zeit, dass auch Crispi sich zu ihnen bekennen würde, während derselbe in Wirklichkeit sich schon seit einer längeren Reihe von Jahren dem Anschluss an Deutschland zuneigte. So geschah es, dass Frankreich und seine Freunde durch die bekannte Reise Crispi's nach Friedrichsruhe zu Bismarck so grausam aus allen Himmeln gestürzt wurden.

Crispi entgegnete auf den Angriff Bocio's: „Es ist eine müssige und schwierige Sache, eine fremde Politik erörtern zu wollen, doch halte ich den Fürsten Bismarck für keinen Pangermanisten; derselbe denkt nicht daran, Oesterreich nach Salonichi zu drängen.“

„Wie Bocio von Oesterreich spricht und von seiner Stellung zu seinen italienischen Unterthanen und Italien, so hat er ein Oesterreich vor Augen, wie es vor mehr als 20 Jahren war, das Oesterreich Metterich's. Dies alte Oesterreich aber ist todt; das heutige Oesterreich trägt den

Bedürfnissen seiner Völker die mörlichste Rechnung. Dasselbe wird in seiner Orientpolitik von dem Prinzip geleitet, dass die Selbständigkeit der Balkanstaaten eine Bedingung seiner eigenen Wohlfahrt sei.

„Italien will mit Oesterreich und Deutschland nur den Frieden und die Ordnung wahren. Es ist das einzige Bündniss, welches unsern Kontinental-Interessen zugesagt; ebenso wie unsere Seestellung nur im Bündnisse mit England die nöthige Förderung findet.“

„Niemand habe ich die Nothwendigkeit dieser Bündnisse verleugnet; sie sind von unerbittlicher Logik. Lesen Sie Bismarck's Briefe an Arnim! Eine monarchische Restauration in Frankreich, schrieb er in einem derselben, würde Frankreich zu einem Angriffskriege gegen Italien drängen, und Deutschland würde dies nicht dulden können. Ja, gleiche Schicksale haben Italien und Deutschland aneinandergekettet; in seiner Einheit vertheidigt Deutschland auch die Einheit Italiens. Das ist keine Ideologie, sondern die Politik der praktischen Vernunft.“

„Mit Frankreich leben wir im besten Einvernehmen. Wir werden es niemals angreifen, allein es soll begreifen, dass Italien leben will und muss. Wir wollen keine Monopole. Das Mittelmeer ist kein italienischer See, es soll auch kein französischer sein.“

„Was den Handelsvertrag mit Frankreich betrifft, so wiederhole ich, dass wir das uns zugemuthete Opfer gegen entsprechende Entschädigung tragen wollen. Den Vertrag von 1881 können wir aber nicht erneuern.“

„Bezüglich der innern Politik kann ich nur sagen: Der Grundsatz, der mich leitet, ist: Freiheit für Alle bei strenger Achtung der Gesetze.“

Diese Rede wurde an ihren Hauptstellen und am Schluss mit lautem Beifall begleitet.

In Frankreich herrscht grosse Entrüstung über die Rede; man versteigt sich so weit, sie eine Bedrohung Frankreichs zu nennen. Fürst Bismarck und Graf Kalnocky, der österreichische Kanzler, haben Crispi beglückwünscht zu seiner Rede.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Kaiser Friedrich hat aus Anlass seiner Thronbesteigung eine Reihe von Staudes- und Rang-erhöhungen, sowie Ordensverleihungen vollzogen, die in der Nummer des „Deutschen Reichsanzeigers“ vom 7. Mai ausführlich mitgetheilt sind. Die Liste der also Ausgezeichneten umfasst nicht weniger als ungefähr 14 Druckspalten. Von denjenigen, welche geadelt wurden, mögen erwähnt sein: der bekannte Gelehrte Rud. Gneist, der Geheime Kommerzienrath Franz Mendelssohn, der greise Dr. Werner Siemens, und der am Krankenbette des Kaisers thätige Generalarzt Dr. Wegner. In den Freiherrnstand wurden u. a. erhoben: der Kaiserliche Botschafter in Madrid Stumm, sowie dessen Vater und Bruder, die bekannte industrielle Familie des Saarbezirks. Staatsminister Dr. Falk erhielt das Grosskreuz des Rothen Adler-Ordens. Von Künstlern erhielten Reinhold Begas und Anton von Werner höhere Orden, während der Erbauer des neuen Reichstagsgebäudes Wallot den Titel Baurath erhielt.

Die Vermögensverhältnisse der drei Prinzessinnen Töchter des Kaisers Friedrich sind, wie „Reuters Agentur“ autoritativ versichert wird, durch die Verhandlungen, welche Kaiserin Viktoria und Fürst Bismarck geführt haben, in sehr auskömmlicher Weise derart geordnet worden, dass die von dem Krontrésor denselben zu leistenden Zahlungen im ganzen auf 7 Millionen Mark Kapital sich belaufen.

Es verlautet, dass Kaiser Friedrich für alle Fälle aus seiner Hinterlassenschaft ein Witwengeld von zwölf Millionen Mark für die Kaiserin Viktoria bestimmte. Die betreffenden Verhandlungen mit den übrigen Erbberechtigten ergaben deren Zustimmung.

Von der Besichtigungsreise in den Ueberschwemmungsbezirken der Elbniederung kehrte Kaiserin Victoria mit einer ziemlich starken Erkältung heim.

Der Grossherzog von Baden leidet, wie die „Karlsruher Ztg.“ meldet, an einer katarrhischen Affektion der Luftröhre mit allgemeinem Erkältungszustand, welcher denselben nöthigt, zeitweise zu Bett zu bleiben, jedenfalls aber das Zimmer nicht zu verlassen. Alle Vorträge, Meldungen und Audienzen sind abgestellt.

Fürst Bismarck empfing dieser Tage den Besuch zweier hervorragender Persönlichkeiten des Auslandes, denen gegenüber er sich mit grosser Offenheit über die politische Lage aussprach. Er befürchte keinerlei Friedensstörung in nächster Zeit. Ueber die Absichten des Zaren sei er vollkommen unterrichtet und beruhigt, es sei ganz gleichgültig, welche Stellung einzelnen Panславistenführern (Bogdanowitsch, Ignatjeff u. s. w.) im offiziellen Russland eingeräumt werde; der Zar gestehe diesen Personen keinerlei Einfluss auf die auswärtige Politik zu. Die orientalischen

Angelegenheiten betreffend, weiss Bismarck, dass die österreichischen Staatsmänner keine Reizbarkeit zeigen würden, falls im Orient irgend etwas aus dem gewöhnlichen Geleise kommen sollte; bei der Beschützung Konstantinopels würde man England immer den Vortritt lassen. Den Boulangismus überging Fürst Bismarck mit der ironischen Bemerkung, dass derselbe für Deutschland ohne Bedeutung sei.

Prinz Alfred Bell aus Kamerun, der in Begleitung zweier Freunde in Altona weilte, um im Baufach sich praktisch auszubilden, hat sich jetzt nach Bremerhafen begeben, um dort in einer grösseren Maschinen-Schiffswerkstätte seine Kenntnisse zu erweitern. Die drei im Gefolge des „Prinzen“ Alfred sich befindenden Kameraden Etham, Ethuma und Equa erlernen hier ebenfalls resp. die Schlosserei, das Zimmermannsfach und die Tischlerei. Equa soll sehr tüchtig in seinem Fach sein. Die beiden Anderen leiden sehr unter der rauhen Witterung. Deutsch reden sämtliche jungen Leute, so dass sie sich mit ihren Mitarbeitern gut unterhalten. Die Lehrzeit ist auf drei Jahre berechnet, von denen sie bereits ein Jahr absolviert haben.

Geld macht nicht immer glücklich. Die Tochter des bekannten Bankiers und Geh. Commercienraths v. Bleichröder in Berlin, welche mit einem früheren Lieutenant im Garde-Kürassierregiment, einem Baron von Uechtritz-Steinkirch, verheirathet ist, hat einen Ehescheidungsprozess gegen ihren Mann angestrengt, da derselbe mit einer andern jungen Dame nach England „auf Reisen“ gegangen ist.

Der frühere Verleger und Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in München, Georg Furch, der in weiteren Kreisen durch die Preisräthsel des Blattes und den in Verbindung damit betriebenen Briefmarkenschwindel bekannt wurde, ist von Schwurgericht wegen mehrfachen Betruchs, Kautionschwinds u. s. w. zu sechs Jahren Zuchthaus, sein Schwager Schellenberg, der Beihilfe geleistet, zu fünf Jahren, dessen Ehefrau, die Schwester des Furch, zu sieben Monaten Gefängniss verurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Corpskommandant in Galizien, Prinz Windischgrätz, ist nach Wien berufen worden, um dem Kaiser Franz Joseph Bericht über die Verhältnisse an der Grenze zu erstatten. Ebenso hatte Erzherzog Albrecht, der Generalinspektor der Armee und der Kriegsminister entsprechende Konferenzen mit dem Kaiser. — Ungarische Blätter, welche der Budapestener Regierung nahe stehen, fürchten Angesichts der russischen Truppenbewegungen und der fortgesetzten Unruhe in den kleineren Balkanstaaten, wo „der russische Rubel rollt“, dass „der Sommer nicht so ruhig verlaufen werde, als die Diplomaten hoffen.“ Dagegen wird in friedensfreundlichen Kreisen sehr bemerkt, dass der russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Paul Schwaloff, vom Zaren dieser Tage während des russischen Osterfestes zum Fürsten erhoben wurde. Von Paul Schwaloff ist bekannt, dass er einem guten Einvernehmen zwischen Russland und Deutschland das Wort redet.

Als am 8. März d. J. Abends in Wien durch telegraphische Berichte die verfrühte Nachricht von dem Ableben des Kaisers Wilhelm verbreitet wurde, zog der durch seine antisemitische Agitation bekannte Abgeordnete Ritter v. Schönerer mit einer Gruppe Gleichgesinnter auf die Redaktion des „Neuen Wiener Tageblattes“ und wünschte die dort anwesenden Redakteure wegen ihrer Ausgabe von Extrablättern mit der falschen Todesnachricht durchzuprüfeln. Er wurde aber von dem herbeieilenden Druckereipersonal hinausgebracht und später von der besagten Redaktion wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung verklagt, mit ihm auch einer seiner Genossen, der Steuergeschäftsrath Gerstgrasser. Das Abgeordnetenhaus verordnete den Prozess, der dieser Tage in Wien unter grossem Zulauf stattfand. Ritter v. Schönerer erklärte vor Gericht, dass er nur um Erkundigungen einzuziehen auf der Redaktion erschienen sei. Das Gericht fand die Form der Erkundigung aber so abweichend von einer erlaubten Handlung, dass es den Herrn Abgeordneten zu 4 Monaten schweren Kerkers und zum Verlust des Adels verurtheilte. Sein Genosse Gerstgrasser erhielt 2 Monate. Wenn das Urtheil Rechtskraft erlangt, verliert Schönerer sein Abgeordnetenmandat und büsst auch die Wählbarkeit für 5 Jahre ein. Er appellirt natürlich. Nach dem Urtheilsspruch wurde er auf der Strasse von Studenten und Mitgliedern des antisemitischen Vereins mit Hochrufen und der Absingung der „Wacht am Rhein“ empfangen und nach Hause geleitet, indem man ihm die Pferde ausspannte.

Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich soll einem freudigen Familien-Ereignis entgegen sehen.

Italien.

Römische Blätter erzählen über den Besuch des Königs Oskar von Schweden im Vatikan: Man hatte den König, ehe er die Zimmer Sr. Heiligkeit betrat, darauf aufmerksam gemacht, dass er, altem Usus gemäss, dem Papst die Hand küs-

sen müsse. Lächelnd wies der König dieses unzeitgemäße Ansinnen zurück, und als die Thür des Empfangssaals aufging und Leo XIII. seinem hohen Gaste entgegen trat, um ihm gnädig die Hand zum Kusse zu reichen, da liess König Oskar die Hand des Papstes bei Seite, umarmte den Papst und küsste ihn auf beide Wangen. Beim Abschied empfahl der Papst dem König die schwedischen Katholiken seiner besonderen Fürsorge. König Oskar erwiderte jedoch mit bewundernswerther Aufrichtigkeit, „es sei ihm nicht möglich, eine Konfession seines Landes vor der andern zu bevorzugen. So habe er es bisher gehalten und werde es auch ferner thun. Der Papst möge übrigens für die religiöse Freiheit seiner katholischen Unterthanen nicht besorgt sein.“ Der König verlies den Vatikan, ohne dem Staatssekretär Rampoli einen Besuch abgestattet zu haben.

— Als anlässlich des Empfanges des italienischen Königspaares in Bologna eine grosse Anzahl Studenten mit der Fahne der Universität dem Königspaar ihre Huldigung darbringen wollte, widersetzten sich dem ca. 200 republikanische Studenten gewaltsam. Ein Handgemenge entstand, wobei die Fahne total zerrissen wurde. Die Polizei stellte mühsam die Ordnung wieder her, worauf die monarchische Studentengruppe ihre Ovation darbrachte.

— Nach in Neapel unter'm 2. Mai vorliegenden Nachrichten aus Catania steigt aus dem Hauptkrater des Aetna eine dicke Rauchsäule empor und wird dumpfes Getöse, welches den Beginn einer nahen Eruption anzukündigen scheint, gehört. Der Himmel ist anzukündigen.

Frankreich.

— Am 6. fanden in 36,120 Gemeinden Frankreichs, Paris ausgenommen, die Gemeinderathswahlen statt. Diese Wahlen haben insofern eine politische Bedeutung, als das Ergebniss der Senatswahlen im Wesentlichen von den Gemeinderäthen abhängig ist, indem letztere bekanntlich die Wahlmänner ernennen. In den grösseren Städten siegen überall die Republikaner. Die Sozialisten brachten es vielerorts zu erheblichen Minderheiten; dagegen kam der Boulangerismus schlecht weg.

— Der Sergeant Chatelain, welcher vom Kriegsgericht in Marseille für schuldig befunden wurde, mit Italien und Deutschland Verbindungen unterhalten zu haben, um ihnen Waffen und die dazu gehörige Munition auszuliefern, wurde zu lebenslänglicher Festungshaft, zur Degradation und zum Verlust der Militärmedaille verurtheilt.

— In Hyères sind 250 Personen, die alle gefälschten Wein aus demselben Geschäft getrunken hatten, schwer erkrankt und verschiedene bereits gestorben. Bei vielen wurden die Füsse und Hände gelähmt.

— Graf Kellermann in Paris wurde im Duell mit Fauconnet durch einen Stich in die Brust schwer, aber nicht tödtlich verwundet. Die Ursache des Duells war ein Streit über Boulanger.

Russland.

— Die Lage der Deutschen in den Ostsee-Provinzen kennzeichnen folgende Thatsachen: Die Rigaer deutschen Pastoren Lopenowe und Kristow wurden wegen Nichtbeachtung der Regierungsverordnungen abgesetzt und ersterer nach Sibirien, letzterer nach Astrachan verbannt. Im Monat März wurden aus dem gleichen Grunde neunzehn deutsche Pfarrer aus den baltischen Provinzen verbannt, ihre Pfarren entbehren jetzt der lutherischen Seelsorge. Der Zar hat sich, wie aus Riga gemeldet wird, für den Minoritätsbeschluss des Reichsraths, welcher dem Minister des Innern, Tolstoi, die Befugnisse zur willkürlichen Amtsentsetzung lutherischer Prediger zuertheilt wissen will, entschieden. Die neue Vollmacht wird ohne Zweifel demnächst an zahlreichen lutherischen Predigern erprobt werden.

— Der „Daily Telegraph“ bringt aus Petersburg die Nachricht, dass die russische Seite mit dem „Comptoir d'Escompte“ zu Paris gepflogenen Unterhandlungen über eine 500 Millionen Rubel anleihe lediglich daran gescheitert seien, dass die Bank ein „gage spécial“ verlangt habe, was Russland mit Entrüstung zurückgewiesen habe. Der russische Kredit sei also offenbar auf demselben Niveau, wie der der Türkei.

Bulgarien.

— Major Popoff, der einst sich als treuester Anhänger des Fürsten Alexander von Battenberg bewährt hat, ist in Sofia jetzt wegen Unterschleifs zu vier Jahren Festungshaft verurtheilt worden.

Ägypten.

— Die neue ägyptische 4 1/2-prozentige Anleihe ist so stark überzeichnet worden, dass nur ungefähr drei Prozent der Einschreibungen berücksichtigt werden können.

— Aus Alexandrien berichtet die „Egyptian Gazette“, dass in Ondurman in der Nähe von Khartum ein Gegenmahl aufgetreten sei, der sich als Anhänger des Khedive bekenne und mit seinen Leuten Osman Digma angreifen wolle. Es scheint also, als ob es im Sudan wieder losgehen solle.

Grossbritannien.

— Zwischen England und Frankreich drohen ernste Handelsschwierigkeiten, da England den Zoll auf kleine französische Flaschenweine sehr stark erhöhte und damit einen der wichtigsten Anfuhrartikel Frankreichs hart traf. Die schutzzöllnerische Mehrheit des französischen Parlaments droht mit Aufhebung des Meistbegünstigungsgesetzes für englische Waaren vom Jahre 1882. — Die beabsichtigte Vermehrung der englischen Armee soll 10,000 bis 15,000 Mann betragen.

— Der Chefredakteur der „Pall Mall Gazette“, Hr. Stead, welcher jetzt eine Rundreise durch die europäischen Hauptstädte unternimmt, um sich bei den Herren der Opposition über die Lage des Kontinents zu informiren, hat Boulanger be-

reits gesprochen und ist überzeugt, dass die Franzosen jetzt das friedlichste Volk des Jahrhunderts sind. So sehr Herr Stead übrigens sonst von den Franzosen begeistert ist, so wenig schmeichelhaft lautet das am Schlusse seines Schreibens ausgesprochene Urtheil über die französische Armee: „Sie ist eine prächtige Miliz, so stark, dass sie Frankreich unverwundbar macht. Aber sie ist weder organisiert, noch instruiert und kann einen Offensivkrieg jenseits der Grenzen des Landes nicht führen.“ Herr Stead ist jetzt in Berlin eingetroffen, wo er ebenfalls einige notorische Persönlichkeiten zu interviewen gedenkt.

Spanien.

— Die Cholera ist, wie über London gemeldet wird, in Madrid ausgebrochen.

Britisches

Geschäfts- und Zeitungsgebahren.

Am 18. November v. J. wurde der gesammten deutschen Eisen- und Stahl-Industrie durch die englischen technischen Wochenschriften „Engineers“ und „Engineering“ eine schmachvolle Beleidigung zugefügt, indem dieselben folgendes Schreiben veröffentlichten:

Gehörter Herr!

Wir erhielten heute Morgen aus Düsseldorf, Deutschland, einen Brief von so bemerkenswerther Art, dass wir, obgleich er die Bezeichnung „streng vertraulich“ trägt, seinen Inhalt veröffentlichen zu sollen glauben. Wir halten es nicht für notwendig, den Namen des Briefschreibers an die Öffentlichkeit zu bringen; doch kann der Originalbrief durch jeden Vertreter, den Sie zu wählen belieben, bei uns eingesehen werden, wenn Sie sich verpflichten, die Namen zu verschweigen.

Wir verbleiben u. s. w. „Exporters“.

12 Waterloo Street Glasgow, 16. Nov. 1887.

Der betreffende „Brief“ lautet:

„Gehöhrte Herren! Wollen Sie mich gütigst benachrichtigen, ob Sie Käufer von schwedischen Stahlstangen für den indischen oder chinesischen Markt sind?“

In Deutschland wird jetzt eine Qualität von Stahlstangen erzeugt, mit schwedischen Marken gestempelt und allem Sonstigen versehen, welche für alle praktischen Zwecke dem echten Fabrikat ebenbürtig ist.

Wenn Sie die Qualität zu versuchen belieben, kann ich Ihnen einige Probestücke übersenden, und falls Sie sich alsdann zum Ankauf entschliessen, so brauchen Sie sich nicht die Mühe zu geben, diejenige Marke, für welche Sie sich entscheiden, selbst aufzustempeln. Dies kann für Sie geschehen, nachdem die Stangen die Hütte verlassen haben, oder letztere führt dies selbst für Sie aus.

Vorstehendes ist streng vertraulich, und ich werde mich freuen, wenn Sie es so behandeln; nur wenige Leute, die ich kenne, ziehe hieraus gegenwärtig ungeheuren Gewinn.

Düsseldorf, den 14. November 1887.

Natürlich nahm dieser „Brief“ in allen deutschfeindlichen Blättern sofort seinen Weg um den Erdball und schädigte die Stellung der deutschen Eisen- und Stahl-Industrie auf dem Weltmarkte in empfindlichster Weise.

Infolge dessen sah sich die Redaktion der Zeitschrift des Vereins deutscher Eisenhüttenleute, „Stahl und Eisen“ veranlasst, die Angelegenheit zu prüfen, und forderte zunächst die genannten technischen Blätter auf, ihr den Namen der Firma zu nennen, an welche jener Brief gerichtet gewesen sein sollte. Dieser Aufforderung kam man nicht nach. Wohl aber gelang es der Redaktion von „Stahl und Eisen“, auf privatem Wege als die fragliche Firma die Herren D. M. Stevenson & Cie. zu Glasgow zu ermitteln, und sie forderte nun diese Firma auf, den Namen des Briefschreibers zu nennen. Auch dies war ohne Erfolg; man zeigte vielmehr dem deutschen Konsul J. O. Lietke in Glasgow, der die Vermittlung in dieser Angelegenheit übernommen hatte, einen sog. Brief, dessen Kopf und Unterschrift mit Papierstreifen überklebt war. Daraufhin berief die Handelskammer zu Düsseldorf eine Sitzung, zu der sämtliche 32, in einer „Stahlanglegenheit“ in Betracht kommende Firmen erschienen waren. Diese gaben sämtlich auf Ehrenwort die Erklärung ab, den fraglichen Brief nicht geschrieben zu haben. Die Erklärung sandte der Konsul Lietke an die englischen technischen Zeitschriften, die darauf bis heute geschwiegen haben. Infolge dessen erlässt die Redaktion von „Stahl und Eisen“ mit vollem Recht die nachfolgende Erklärung:

„Bis heute ist auf diese Mittheilung eine Antwort nicht erfolgt; daher müssen die Inhaber der Firma D. M. Stevenson & Co. es sich gefallen lassen, als Verbreiter unwahrer Thatsachen an den Pranger gestellt zu sein, bis sie sich entschliessen, den Namen preiszugeben.“

„Die vorstehende Geschichte bedarf eines längeren Kommentars nicht. Sie reiht sich jenen zahllosen Verdächtigungsversuchen an, denen der deutsche Handel im Auslande, namentlich in Grossbritannien, seit geraumer Zeit ausgesetzt ist. Gerade das vorliegende Beispiel ist indessen durch die eigenthümliche Art seiner Inszenirung in zweifacher Beziehung lehrreich. Einmal zeigt es, dass die englische Geschäftswelt nicht vor Mitteln bedenkltester Art zurückschreckt, wenn es gilt, den ihr unbequem gewordenen deutschen Wettbewerb aus dem Felde zu schlagen; das andere Mal lehrt es uns, dass selbst die in gutem Ruf stehende englische Fachpresse sich nicht scheut, anonyme, gegen Deutschland gerichtete Beschuldigungen der schwersten Art in ihre Spalten aufzunehmen, und dass die grosse englische und deutschfeindliche Tagespresse für die Weiterverbreitung in urtheilsloser Weise bereitwillig ihre Hand leiht. Für jeden anständig

gesinnten Menschen muss es höchst befremdend sein, dass ein anonymes Schreiben, welches bei ihm sofort in den Papierkorb gewandert sein würde, im Stande ist, so weitgehende Aufregung zu verursachen und eine gläubige Leserschaft zu finden, und dass auf Grund desselben ein Makel zurückbleibt, der in den Augen der Welt auf die Allgemeinheit des beschuldigten Industriezweiges zurückfällt und letzteren zwingt, sich von dem grundlosen Vorwurf zu reinigen.

Düsseldorf, den 23. April 1888.

Die Redaktiou von „Stahl und Eisen“.

Als Kuriosum mag obigem hochinteressanten Aktenstück noch hinzugefügt werden, dass der Redaktion von „Stahl und Eisen“, als jener erstgenannte schmachvolle Brief in der englischen Fachpresse erschien, u. a. auch eine Mittheilung seitens eines englischen Kaplans zukam, in welcher dieser sich bereit erklärt, von der Weitergabe der Notiz an ihm befreundete Zeitungen abzusehen, falls ihm ein milder Beitrag für den Bau seines Kirchturmes gestiftet werde!! Würdig in der That, recht würdig der grossen britischen Nation! — (Export.)

Der mohammedanische Gegenstoss gegen christliche Einflüsse in Central-Afrika.

Im südöstlichen Theile des Seengebietes von Central-Afrika spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, welche Anspruch auf ernsteste Beachtung haben, da sie der Ausbruch eines Ungewitters sind, dessen Wetterleuchten überall da sichtbar ist, wo in Afrika gegenwärtig christliche und mohammedanische Einflüsse auf einander stossen.

Am Nyassa-See arbeiten seit dreizehn Jahren schottische Missionare auf verschiedenen Missionsstationen, mit diesen im besten Einvernehmen stehend sind Beamte und Arbeiter der African lake company bemüht, die um den See gelegenen Gebiete dem europäischen Handel zu erschliessen. Mit praktischem Blick hat man von hier aus eine Handelsstrasse nach dem Tanganika-See eröffnet, deren Bedeutung für den Vorkehr Inner-Afrikas mit der europäischen Kulturwelt Jahr für Jahr im Zunehmen begriffen ist.

Der diesen christlichen Kulturbestrebungen feindliche Mohammedanismus wird hier von Arabern vertreten, welche in diesen entlegenen Gegenden bisher eine Raubwirthschaft getrieben haben, wie sie in dieser Weise nur noch am oberen Congo ihres gleichen finden dürfte. Die hier hausenden Araber haben ihren Stützpunkt in Kiloa, und schon Livingstone hat sie als die grausamsten und verrätherlichsten Schurken ihres Stammes charakterisirt. Auch noch in neuerer Zeit haben sie fort und fort blühende Dörfer verwüstet und friedsame Eingeborene in Haufen als Sklaven nach der Küste geschleppt. Durch ihre Raubzüge werden immer neue Striche wohlkultivirten Landes entvölkert und in Wüsteneien verwandelt, so dass man sie mit vollem Rechte als den Fluch jener Länder und Völker bezeichnen darf.

Dass von diesen Leuten die zunehmende Ausbreitung christlichen Einflusses an den Ufern des Sees mit Ingrimm angesehen wurde, ist natürlich. Ein Zusammenstoss der beiden wider einander streitenden Mächte war unvermeidlich und ist nun wirklich erfolgt; für dieses Mal war der Ausgang den Europäern günstig.

Nur fünfzehn Europäer leben auf den verschiedenen, am See errichteten Stationen. Von diesen befanden sich sieben, unter ihnen der englische Konsul von Mosambik Mr. O. Neil, zu Koranga, als die Nachricht kam, dass die Insassen von vier arabischen Dörfern mit eingeborenen Hilfsmannschaften, vierhundert Mann stark, in feindlicher Absicht heranzögen. In aller Eile errichteten die Bedrohten ein kleines Fort. Die aus Ziegeln aufgeführte fünf Fuss hohen Mauern wurden von aussen mit einem Graben umzogen und dieser mit afrikanischen Pallisaden, dem dornenreichen Aesten der Mimosen, bewehrt. Man hatte noch eben Zeit, die werthvollste Habe, darunter Elfenbein im Werthe von 40,000 Mark, an diesen sicheren Ort zu schaffen, als der Angriff erfolgte, der von der Besatzung, welche die schwarzen Bediensteten eingerechnet, vierzig Köpfe zählte, mit gutem Erfolge abgeschlagen wurde. Fünf Tage lang belagerte der Feind die Eingeschlossenen, deren ganzer Vorrath an Munition in vierhundert Patronen bestand. Aus den Häusern des Platzes, hinter schnell errichteten Pallisaden hervor, die mit Schiesscharten versehen waren, feuerten die Angreifer, dann errichteten sie auf einigen hohen Bäumen Schiessstände, dreissig Fuss über der Erde, um von hier aus in das Innere des Forts zu schiessen. Die Belagerten erhöhten die Mauern durch Ballen von Zeug, und als diese auch nicht genügend Schutz boten, zogen sie an der Innenseite der Mauer, welche die beste Deckung bot, einen Graben, in welchem sie sich vor den Schüssen ihrer Gegner bergen konnten. Die meisten Araber nahmen am Gefechte selbst nicht theil. Sie begnügten sich, aus sicherer Ferne dem von ihren Sklaven und Unterthanen geführten Feuergefecht zuzuschauen, von denen viele den sicheren Schüssen der Belagerten erlagen.

Als im Fort die Munition bereits auf achtzig Patronen zusammengeschmolzen war, kam Hilfe. Zweitausend Eingeborene eines am Nordende des Sees wohnenden Stammes zogen zum Entsatz heran, mit ihrem Beistande nahmen die Befreiten Rache an der nächsten arabischen Niederlassung, welche auch bis auf den Grund zerstört wurde. Nach fünf Wochen traf ein kleiner Dampfer von Siden her mit dem Konsul, Mr. Hawes, und drei anderen Engländern ein; da er auch die so ersehnte, nöthige Munition brachte, gelang es nun mit Hilfe jenes befreundeten Stammes, den Hauptort der Feinde, Mpatta, zu erstürmen und zu zerstören. Die Lake-Company hat nun im Februar in Durban, dem Hafeneorte Natal, eine Anzahl abenteuerlustiger Männer angeworben, um ihre

Arbeit an den Ufern des Nyassa wieder mit frischer Kraft aufzunehmen.

Dieser Zusammenstoss ist nur ein Glied in einer Kette von Ereignissen, welche alle in inneren, vielleicht sogar in äusserem Zusammenhange mit einander stehen. Den Erwachen des mohammedanischen Fanatismus im ägyptischen Sudan, der die Erfolge des Mahdi möglich machte, den Kämpfen mit Emin Pascha am oberen Nil folgte der Angriff mohammedanischer Sklavenhändler auf die am weitesten im Innern liegende Station des Congo-Staates. Die Befürchtungen, dass Stanley einer Verrätherei von Seiten der Araber zum Opfer gefallen ist, gewinnen mit jedem Tage an Wahrscheinlichkeit. Ob nicht auch der Angriff, welcher neuesten Nachrichten zufolge gegen die Station Luluaburg am oberen Kasai ausgeführt worden ist, auf mohammedanischen Einfluss zurückzuführen ist, wird erst später entschieden werden können. Jedenfalls zeigen die bisher gemachten Erfahrungen, dass der eigentliche Feind christlicher Kultur in Afrika der herrschsüchtige, gewalthätige Mohammedanismus ist, und dass dieser Feind im Begriff ist, an allen Punkten, wo europäischer Einfluss ihn bedroht, sich zu einem thatkräftigen Vorstoss aufzuraffen.

(D. Kol.-Ztg.)

Notizen.

S. Paulo. Es verlanget, dass Herr Dr. Pedro Vicente de Azevedo zum Präsidenten der Provinz ernannt worden sei.

— Die Regierung hat der Sociedade Promotora de Imмиграção für Passagen der per Steamer „Orione“ gekommenen Immigranten den Betrag von 12:918750 angewiesen.

— Sonntag Nachmittag fand auf dem Largo da Liberdade die angekündigte Fütterung der Neger statt, die im allgemeinen sehr schnell verlaufen ist. Nach vielen gehaltenen Reden bildete ein hübsches Feuerwerk den Schluss der Feier.

— „Provincia“ schreibt: Der Papst gibt jährlich für seinen Lebensunterhalt, Dienerschaft und sonstige Spesen des Vatikans die Summe von 1260 Contos de reis aus.

— Herr Julio Ribeiro ist nach einer von ihm im „Diario Mercantil“ gemachten Erklärung zur republikanischen Partei übergetreten.

— In den nächsten Tagen wird im Verkehr der Bonds von der Braz, Moóca und dem Immigrantenhause eine Veränderung eintreten, indem die von dort kommenden Wagen die neue Linie in der Rua 25 de Março passiren und durch die Rua Florencio d'Abreu nach dem Largo de S. Bento fahren.

— Die Bondscompagnie macht in den Tagesblättern bekannt, dass an den Endpunkten der Linie und auf der Centralstation ein Beschwerdebuch anliegt, worin Reklamationen von den Passagieren eingetragen werden können.

— Am Freitag Abend um 11 Uhr stürzten 4 Pfeiler der in der Freguezia do O' über den Tietéfluss führenden Brücke ein. Dieselbe wird jetzt reparirt, doch soll es vorläufig an einem passenden Uebergang vollständig fehlen.

— In das Handelsregister wurde die Firma Melchert & Co., Papierfabrik, eingetragen. Theilhaber: Dr. Antonio Carlos de Aguiar Melchert, Carlos Henrique de Aguiar Melchert Sobrinho und die Commanditäre Adolpho Julio de Aguiar Melchert und Manoel Lopes de Oliveira. Kapital 225:000\$000, wovon 150:000\$000 als Commanditvermögen. Sitz der Gesellschaft: S. Paulo.

— Am vergangenen Sonnabend liess der Italiener Ambrosio Affonso di Archangelo, als er sich zur Arbeit begab, seine Frau mit 2 kleinen Kindern in seiner Wohnung in der Braz. Beim Nachhausekommen fand er die Frau mit einem Handtuche erdrosselt und die Kinder im Bette mit einem handlangen Zeug zugedeckt. Die Möbel waren erbrochen und die Summe von 800 und einigen Milreis geraubt. Es scheint demnach, dass das Geld den Anlass zu dem Verbrechen gegeben hat. Die Bemühungen der Polizei, den Thäter zu erwischen, sind bis jetzt erfolglos gewesen.

Santo Amaro. Seit 3 Tagen soll, laut „Diario Popular“, in der Gegend von S. Amaro ein Priester italienischer Nationalität herumwandern, welcher allem Anschein nach an Geistesstörung leiden muss. Er schläft im Walde, und wenn er sich einer Wohnung nähert, beginnt er zu beten und Messgesänge anzustimmen. Er weigert sich, zur Stadt zu kommen und behauptet, grosse Gewissensbisse zu haben.

Die Polizei hat in Santos verschiedene Italiener festgenommen, welche der Fabrikation von falschen 100 und 200 Reis-Stücken angeklagt sind.

Am 30. d. M. werden die 100000-Scheine 7. Estampa eingezogen. Vom 1. Juli bis 30. Sept. werden dieselben einen Discout von 2 % und später einen solchen von 4 % erleiden.

In Tieté hat am 1. d. M. die Trauung des Herrn Alberto Lion, Kaufmann in S. Paulo, mit Fräulein Anta Dias de Aguiar, Tochter des Herrn Octaviano Augusto Alves de Lima, stattgefunden.

Die Polizeibehörde von Villa de S. Pedro hat Ordre gegeben, dass die Soldaten den Negern den Aufenthalt auf der Strasse Nachts und am Sonntage von Mittags 12 Uhr ab untersagen.

Im Comptoir der „Gazeta de Mogy-mirim“ präsentirte sich ein Neger, welcher sich beklagte, dass der Municipalrichter von Peuha do Rio do Peixe sich weigere, ihm seine 13jährige Tochter auszuliefern.

In Rio Claro wurde der Kandidat der monarchistischen Partei, Jorge Schmidt, mit 133 Stimmen gegen 120 Stimmen, welche der republikanische Antonio V. Sampaio erhielt, zum Vereador der Kammer gewählt.

Congresso Liberal. Sonntag fand die zweite Sitzung desselben unter Vorsitz des Barão de Ramalho statt, welcher die Herren Conselheiro Leoncio de Carvalho und Dr. Augusto de Queiroz zu Sekretären ernannte.

Nach Verlesen des Protokolls machte der Conselheiro Leoncio de Carvalho im Namen des Direktoriums folgenden Vorschlag:

„Das brasilianische Volk bildet, um seine Union zu befestigen und seinen Wohlstand zu fördern, eine Conföderation in Form derjenigen der Vereinigten Staaten mit den folgenden Abänderungen.“

1) Der Chef der exekutiven Gewalt bleibt fortgesetzt der Kaiser, welcher sie ausübt durch verantwortliche Minister in Uebereinstimmung mit dem Parlament.

2) Die Präsidenten der Staaten werden durch die Krone erwählt, und zwar aus 3 durch die legislative Gewalt derselben Staaten präsentirten Bürgern, von denen die verbleibenden 2 als Vicepräsidenten zu dienen haben.“

Dr. Augusto de Queiroz erklärte darauf im Namen einiger Wähler, dass er dem Vorschlage zustimme bis auf den Passus betreffs der Intervention der Krone bei der Wahl des Präsidenten, und brachte ein entsprechendes Amendement ein.

Nach einigen Für- und Gegenreden wurde die Sitzung, welche eine rege Betheiligung gehabt hatte, auf den 4. Juni vertagt.

In der vorgestrigen Sitzung des liberalen Congresses ist der Vorschlag des Direktoriums mit folgender Aenderung angenommen:

„Die Präsidenten und Vicepräsidenten der conföderirten Provinzen werden durch die Provinzen selbst gewählt, und zwar in einer mit dem monarchistischen System harmonirenden Weise.“

Ferner wurde die Gründung eines Blattes, welches unter Aufsicht des Direktoriums der Partei zu dienen hat, einstimmig beschlossen.

Campinas. Der „Correio de Campinas“ berichtet, dass Herr Manoel da Rocha, welcher Bilet von Campinas nach Rebouças hatte, dort angekommen nicht aussteigen konnte, weil der Chef der Station sich, da der Zug schon Verspätung hatte, nicht bequeme, die Thüre zu öffnen. Herr Rocha musste infolge dessen bis S. Barbara weiter fahren. Aehnliche Fälle kommen in Rebouças und auch in S. Barbara öfter vor, und wäre es wirklich notwendig, dass die Direktion der Companhia Paulista Abhilfe schafft.

In Campinas verheirathete sich Herr Francisco Ferreira da Silva mit Fräulein Eugenia Maria Wagner.

Herr Alberto Müller in Campinas hat Herrn Geraldo Kauer als Theilhaber in sein Geschäft aufgenommen, welches von jetzt ab unter der Firma Alberto Müller & Sobrinho wie bisher weiter geführt wird.

Zwischen **Rebouças** und Boa Vista ergriff am letzten Sonnabend die Maschine des Rio Claro-Zuges einen auf den Schienen gehenden Taubstumm und verletzte ihn durch den Schienenfeger der Lokomotive stark am Kopfe und an sonstigen Körpertheilen.

In **Piracaba** wurden im Monat Mai 84 Leichen beerdigt, und zwar 55 von Kindern und 29 von Erwachsenen.

In **Salto de Itú** ist in einer der letzten Nächte eine Dynamit-Bombe vor die Thüre eines dortigen Bürgers geworfen worden. Die Thüre wurde dadurch gesprengt und die Pfosten derselben umgerissen. Eine nahe der Thüre schlafende Person erhielt durch die gegen sie geschleuderten Holzsplitter starke Verletzungen. Die ganze Bevölkerung des Ortes wurde durch die Explosion geweckt.

Zwischen **Corrego Fundo** und São Simão fiel der Heizer von der Maschine des Expresszuges während der Fahrt herab, erhielt glücklicherweise nur leichte Quetschungen.

In **Mogy-mirim** starb im Alter von 110 Jahren D. Eva Maria dos Prazeres.

Das Urtheil des Prozesses in **Penha do Rio do Peixe** wird voraussichtlich am 5. oder 6. d. M. gefällt werden.

Ein **beachtenswerther Vorfall** ist auf einer Fazenda nahe der Bahn zwischen Juadihy und Campinas, wie uns berichtet wird, mit kürzlich eingetroffenen italienischen Kolonisten passiert. Der Fazendeiro hatte dieselben hier in São Paulo engagirt und seinem Administrator zugesandt. Dieser, ein würdiger Caboclo, führte sie in ihre Häuser und theilte Lebensmittel an sie aus. Die Kolonisten schienen ganz befriedigt und verständigten sich bis dahin ganz gut mit dem Administrator; als letzterer ihnen aber ihre Arbeit anwies und sie in die Kaffeepflanzung führte, hörten die Sprachenutnisse auf. Die Italiener wussten nichts Besseres zu thun, nachdem sie einige Tage, ohne ihren Verwalter zu verstehen und von diesem verstanden zu werden, zugebracht hatten, als ihre Sachen und die noch übrigen Lebensmittel auf Ochsenkarren zu packen und sich zur nächsten Station zu begeben. Dort blieben sie, bis der inzwischen benachrichtigte Fazendeiro mit einem der portugiesischen Sprache mächtigen Italiener ankam, sie nach der Fazenda zurückgeleitete und ihnen die für die Karren gehaltenen Spesen wiedererstattete. Aehnliche Fälle werden vielleicht noch öfter vorkommen.

Der „Correio de Campinas“ erhielt am Montag folgende Depesche von **Casa Branca**:

„Der Delegado Francisco Nogueira bedroht die Schwarzen mit Gefängnis, welche zu dem Abolitionsfest kommen, das nächsten Sonntag stattfinden wird. Wir bitten um energische Gegenmassregeln.“

Der Subdelegado des Distriktes **Espera** (Prov. Minas) liess, als er die Nachricht vom Abolitions-gesetz erhielt, seine sämtlichen Sklaven noch einmal durchpeitschen.

Rio. Im Monat Mai wurden in der Münzstätte für Privatrechnung 130:710\$000 in Silber geprägt.

„O Paiz“ sagt, dass der Präsident von Argentinien, Dr. Juarez Celman, nach Rio kommen werde, um der Kaiserlichen Familie einen Besuch abzustatten. Die Prinzess-Regentin dagegen werde nach Buenos Aires gehen, um denselben zu erwidern.

Am 23. v. M. ist in Rio der Deutsche A. Schmolck am gelben Fieber gestorben.

In Rio ist am 4. d. M. Frau Maria Guilhermina Mac Gimies Grünwald, Gattin des Herrn Leon Grünwald, gestorben.

„Allg. Deutsche Ztg.“ berichtet: Herr Alfred v. Mayer ist zum österreichischen Konsul in Rio ernannt und zugleich mit der Führung der Geschäfte des Generalkonsuls betraut worden.

Vom Kriegsminister ist eine Kommission mit einem Ingenieuroffizier an der Spitze ernannt worden, die zwei Strassen eröffnen soll, welche von Guarapava, Prov. Paraná, ausgehend, durch das Thal des Pequiry und die andere durch das des Uguassú gehend, die Verbindung mit Matto Grosso erleichtern werden. An geeigneter Stelle soll zum Schutze eine Militärkolonie angelegt werden und ist hierfür die Mündung des Uguassú in den Paraná in Aussicht genommen.

Am Sonnabend, 26. v. M., starb hier in Rio der Deputirte für Bahia, Dr. Accioli Franco.

Die Principe Grão Pará-Bahn will auf Brücken und Erdaufschüttungen ihre Schienen bis auf die Insel do Governador verlängern.

Am 27. v. M. empfing S. H. der Prinz von Grão Pará in Petropolis die erste Communion aus den Händen des Bischofs, Conde de Santa Fé.

In den Tagen vom 22. zum 29. Mai wurden in Rio 241 Leichen beerdigt. Davon waren 15 am gelben Fieber und 42 an der Schwindsucht gestorben.

Der Fazendeiro Justino de Carvalho Duarte in **Barbacena** gab infolge des Abolitions-gesetzes jedem seiner früheren Sklaven ein Stück Land von 1/4 Alqueires und liess den Besitztitel dafür auf den Namen derer Kinder eintragen. Als Bedingung war dabei gemacht, dass die Neger das Land nicht an Dritte veräußern können.

Das **brasilianische Landheer** wird vom Jahre 1889 an laut dem von der Deputirtenkammer angenommenen Projekt 13,500 Mann im Friedenszustand und im Kriegsfalle 30,000 Mann zählen.

In **Taubaté** fanden im April 64 und im Mai 69 Trauungen von freigewordenen Negern statt.

Zum Präsidenten der Provinz **Minas** ist Dr. Joaquim Barbosa de Castro ernannt worden.

Im Alter von **194 Jahren** verstarb im allgemeinen Krankenhause in Rio D. Maria Florentina da Conceição. Dieselbe war stets unverheirathet gewesen.

Am 24. v. M. ging ein Canôa mit 4 Personen von **Itacurussá** (Provinz Rio de Janeiro) nach Itaguahy ab. In der Nähe des Rio Itaguahy angekommen, schlug das Canôa um und 2 der Insassen ertranken.

Zum Präsidenten von **Paraná** soll Dr. Claudino Coelho und zum Präsidenten von Sergipe Dr. Prestes Pimentel ernannt worden sein.

In **Tres Corações do Rio Verde** griff ein zahlreicher Haufen das Haus des Bürgers Braultio Lion an und brachte diesen zur Stadt hinaus. Die Bevölkerung der Stadt Campanha kam dem Gefangenen zu Hilfe, und es entstand ein ernstlicher Konflikt, der Tode und Verwundete zur Folge hatte.

Eine **Katze als Brandstifterin.** Dem „D. V.“ schreibt man: Ein in der Serra Alegre (Rio Gr. do Sul) wohnender Kolonist, Herr Peter Kipper, besass eine Katze, welche die Gewohnheit hatte, sich des Nachts in die Asche bei dem Feuerherd zu legen. Was geschah nun kürzlich? Die Katze fing Feuer um Mitternacht, lief durch das daneben liegende Milhostroh und steckte die grosse Küche an, während die Familie in dem nebenbei stehenden Wohnhaus den Schlaf des Gerechten schlief. Erst als das Feuer den Speck, das Schmalz, Salz u. s. w. ergriff, entstand ein fürchterlich Zischen und Knistern, die Leute wurden wach, und der Geistesgegenwart des Herrn Kipper gelang es, nach vielen Anstrengungen wenigstens das Wohnhaus zu retten, sonst würde er nicht 3—400\$000 Rs., sondern 3—4 Contos verloren haben.

In **Parahyba do Norte** beabsichtigen Kapitalisten eine grosse Cementfabrik zu errichten, wofür daselbst unerschöpfliches Material vorhanden sein soll.

Rio Grande do Norte. Die „Gazeta do Norte“ von Fortaleza berichtet über die dort herrschende Dürre:

Der Sitio Quandú im Distrikt von Assumpção ist durch die Hitze vollständig zerstört. Das Personal wünscht auszuwandern, doch fehlt es an Mitteln und an Thieren zur Reise. Die Züchter haben ihr Vieh fortgezogen und suchen Mittel, dasselbe zu retten. Die Campos sind von der Sonne vollständig verbrannt, und überall mangelt es an Wasser. Wenn nicht im Anfang dieses Monats Regen wiederkehrt, so müssen die Bewohner jede Hoffnung auf Besserung aufgeben. Die ärmeren Züchter verkaufen Ochsen und Kühe schon zu 15 bis 20\$000.

Wechselcours am 5. Juni.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	247/8 d.
Paris do.	394 rs.
Hamburg do.	490 rs.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. Der Kronprinz kommandirte die Truppen bei der Parade, welcher der Prinz von Wales beiwohnte. Generalfeldmarschall Moltke beglückwünschte den Kronprinzen zu der guten Ausführung der Uebungen.

31. Mai. Die „National-Zeitung“ berichtet, dass für die projektirte Südpol-Expedition bereits alle Aktien gezeichnet seien.

2. Juni. Die Presse der Hauptstadt missbilligt die Haltung des Reichskanzlers, welche gegen einen Akkord in der Passfrage gerichtet ist.

Der Kaiser hat sich von der Kaiserin, dem Kronprinzen und seinen Aerzten begleitet, nach Potsdam begeben. Die Uebersiedelung wurde in einer Yacht unternommen und ist glücklich vor sich gegangen. Im Zustande des Kaisers ist keine Veränderung eingetreten.

Genf, 29. Mai. Die schweizerische Bundesregierung hat alle Konsuls und Vicekonsuls angewiesen, die schweizer Staatsangehörigen zu avisiren, dass sie jeden Augenblick zum Militärdienst berufen werden können, wenn die Armee der Schweiz mobil macheu würde.

Buenos Aires, 30. Mai. Telegramme von Santiago berichten, dass der Kriegsminister von Bolivien die Verhaftung des Generals Caupero angeordnet hat, welcher einer Verschwörung gegen die Regierung beschuldigt ist.

30. Durch den gestern stattgehabten Gewittersturm sind tausende von Rindern umgekommen, auch sonstiger Schaden ist verursacht, doch wird von Verlust an Menschenleben bis jetzt nichts berichtet.

31. Von Peru kommen Berichte, nach welchen unter der ärmeren Bevölkerung grosses Elend herrscht. Die Menschen sterben Hungers. Die öffentlichen Beamten und Soldaten sind seit langer Zeit nicht bezahlt worden, weshalb man befürchtet, dass infolge dieser Zustände eine Revolution ausbrechen werde.

New-York, 31. Mai. Ein schreckliches Gewitter, von Hagel begleitet, hat die Staaten Ohio und Virginia heimgesucht. Auch in hiesiger Stadt hat ein Gewittersturm Schaden angerichtet. 10 Personen wurden durch einen Blitzstrahl getödtet.

London, 31. Mai. Chamberlain hat gelegentlich seiner Wahl zum Präsidenten der liberalen Unionisten von Birmingham erklärt, dass es Zeit sei, eine grossmüthige Politik zu Gunsten Irlands zu beginnen.

Die englische Regierung zeigt sich durch die Eröffnung einer russischen Bahn in Turkestan benrührt.

2. Juni. Die „Times“ ist der Meinung, dass die Haltung Tiszas gegen die Pariser Ausstellung nur ein Manöver sei, welches Oesterreich den Ankauf von Kriegsmaterial in Italien und Deutschland erleichtern solle.

Rom, 31. Mai. Die italienische Deputirtenkammer beabsichtigt, der Regierung die Fortsetzung und Beendigung der Befestigung der Küstenplätze vorzuschlagen.

1. Juni. Es cirkulirt das Gerücht, dass der Negus Italien einen Friedensvorschlag gemacht habe.

Paris, 31. Mai. Die Druckerei des „Intransigeant“ ist gestürmt worden. Die Angreifenden versuchten, das Material zu vernichten, wurden jedoch durch Rochefort selbst, der den Revolver in der Hand sich ihnen entgegenstellte, zum Rückzug gezwungen. Die Polizei erschien alsdann noch rechtzeitig, um schlimmere Folgen zu verhüten.

2. Juni. Der russische Gesandte hat dem Präsidenten Sadi-Carnot und dem französischen Ministerium ein glänzendes Bankett gegeben.

Goblet hat eine grossartige Rede gehalten, in welcher er sich besonders über die von Tisza kundgegebene Meinung über die Betheiligung der Ungarn an der Pariser Ausstellung ausspricht.

Es beginnt hier die Wahlagitation für Paul Deroulde, den Freund Boulangers.

In den italienischen Arsenalen zeigt man sich sehr geschäftig. In Neapel, Salerno, Livorno und Messina befestigt man die Häfen und macht militärische Rüstungen.

3. Juni. Nach kurzer Debatte und auf Wunsch der Regierung hat die Deputirtenkammer mit 509 gegen 7 Stimmen das Projekt betr. Forderung von Pässen an der deutschen Grenze verworfen.

Buda-Pest, 3. Juni. Auf eine an ihn gerichtete Interpellation antwortete Tisza, dass er nie die Absicht gehabt hätte, Frankreich zu beleidigen.

Mailand, 5. Der Kaiser D. Pedro ist gesternebst Gefolge von hier nach Aix-les-Bains abgereist und dort wohlbehalten angelangt. Der Kranke wurde im Tragsessel nach dem Hotel befördert.

Rio, 5. Juni. Die Senatssitzung wurde heute infolge des Todes des Conselheiro João da Silva Carrão suspendirt.

Moskau, 1. Juni. Alle Juden der Stadt Moskau, die Händler ausgenommen, sind ausgewiesen worden.

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH.: Leop. Schiller (d. Hr. C.) 6\$, A. Schneider, Araras (durch Hr. Lehrer Voss) 6\$, R. Hauer (durch G. Christoffel & C.) 210\$, Ad. Ravache 16\$, Gust. Beck 1\$500, José Jahn 1\$500.

Briefe liegen in der Expedition d. Bl. für: Gustav Flade, Anton Sauer.

Hr. Gustav Steiner wird ersucht, in der Expedition d. Bl. vorzusprechen.

Hrn. Emil Richter, B. A. Wir bitten um Aufgabe der Nummer der Germania, welche die Briefliste hat.

Wenn der Oekonom Hr. Heinzelmann eine Stellung braucht, kann er sich in der Redaktion der Germania erkundigen.

Der Globus des Schah von Persien. Der Schah von Persien, welcher ein begeisterter Verehrer aller geographischen Studien ist und sich auch denselben im vollsten Masse hingibt, wenn seine sonstigen Regierungsgeschäfte es gestatten, hat sich einen Globus ganz aus Gold anfertigen lassen, auf dem die Meere und das Festland durch Edelsteine angedeutet sind. So bestehen die Meere aus Smaragden, Frankreich und England aus Diamanten, Afrika ganz aus Rubinen, Persien aus Türkisen, China aus Topasen, Indien aus Amethysten etc. Diese Art, das Studium der Geographie zu treiben, ist jedenfalls originell.

Ein **Methusalem** ist der Bauer Karl Petr in Bieltch in Mähren. Er starb letztthin im Alter von 142 Jahren und war bis zu seinem Tod rüstig. Sein Sohn ist 115 Jahre alt, sein Enkel 85, sein Urenkel 39.

Die Todesjahre der Hohenzollern. In den Blättern wird auf die hervorragende Rolle aufmerksam gemacht, welche in der Dynastie der Hohenzollern die Jahre 40 und 86 bezw. 88 als Todesjahre spielen. Der Gründer des Hohenzollern-Reiches, Kurfürst Friedrich I., starb 1440, Georg Wilhelm 1640, Friedrich Wilhelm I. 1740, Friedrich Wilhelm III. 1840. Albrecht Achilles 1486, Friedrich der Grosse 1786, der grosse Kurfürst 1688 und der grosse Kaiser 1888.

386 Kriege in Europa hat es seit dem 16. Jahrhundert gegeben: 44 behufs Gebiets-erweiterung, 22 wegen Tributverweigerung, 24 um Repressalien zu üben, 8 zur Wahrung der Ehre und der Vorrechte der Nationen, 6 in Folge von Gebietsstreitigkeiten, 41 um den Besitz von Kronen, 30 zur Unterstützung von Bundesgenossen, 23 rivalisirende Machtthaber, 5 in Folge von Handelsstreitigkeiten, 55 Bürger- und 28 Religionskriege.

Auch ein Kursbericht. Ein älterer Kaufmann heirathete eine schöne junge Ungarin und war nicht ohne Grund eifersüchtig, besonders auf einen Offizier. Als er einst verreisen musste, ertheilte er seinem vertrantesten Diener den geheimen Auftrag, die Herrin zu belauschen und, sobald der Offizier käme, schnell zu telegraphiren, aber nur in Börsen-Ausdrücken. Schon am nächsten Tage erhielt er folgendes Telegramm: „Ungarn schwankend, Militäreffekten steigend, Tendenz stürmisch.“

Viel Pech hatte ein Arbeiter in Jonnsdorf im Ueberschwemmungsgebiet. Die Fluthen rissen ihm sein Häuschen mit allem weg, was drin war, und bei der Austheilung milder Gaben fiel ihm ein schwarzer Frack mit Angströhre und ein Tönnchen Kaviar zu. Ein Gutsbesitzer traf ihn, als er im Frack und Cylinder den Kaviar auslöpfelte und seufzte: „Botter how wi nich, da mot ick dat schwarze Tüch hier ete, et schmeckt twar löllisch sur, aber es besser wie gar nuscht.“ Sprach's und kaute weiter.

Dr. Sigl, der bayerische Kraftpatriot, hat wieder etwas Erheiterndes geliefert. Er schreibt: „Der bayerische Raupenhelm kommt zu unerwarteten Ehren in Berlin! Nicht dass etwa die preussischen Heldensöhne die Pickelhaube mit dem Raupenhelme vertauschten, das giebt's einfach nicht, und wenn der Helm zehn Mal schöner, praktischer und billiger wäre als die Hanbe, weil die Preussen immer was Besonderes, Preussisches haben müssen, aber die Damen schwärmen für die bayerische Raupe als allerliebstes nenestes Kapothütchen nach der Form des Raupenhelms gemacht, das sie „Bavarois“ nennen. So werden die in der Armee abgeschafften Raupenhelme nun, mit einigen Abänderungen natürlich, von den Berliner Damen übernommen, während die Berliner Männer allezeit gern bereit sind, das Uebrige zu übernehmen, nämlich sobald sie es kriegen können; deun

„Der Preusse ist ein braver Mann, Nimmt alles, was er kriegen kann, Nimmt Länder und die Kronen, Besonders Millionen.“

Aus Kundermund. Die Mutter geht aus der Stube und richtet zuvor die Ermahnung an ihr Töchterchen: „Lies'chen, dass du dir nicht einfallen lässt, eine Birne aus dem Körbchen zu nehmen, wenn ich fort bin. Wenn ich dich nicht sehe, so sieht dich doch der liebe Gott.“ Als die Mutter fort ist, kann Lies'chen der Versuchung nicht widerstehen und sagt mit hitzendem Ton, indem sie zum Himmel hinaufsieht: „Lieber Gott, dreh' dich um!“

Post in S. Paulo.

Gewöhnliche Briefe vom 21.—31. Mai.
Cartas nacionaes: Albert Moser, Augusta Jürgensen, Arthur W. Beigbie, B. Hansen, Carlos Engelhard, C. Gustav Böttger, Friederike Rieper, Francisco Schneider, Guilherme Ballard, Jorge Hesse, Bernard Müller, Mary Ann Tower Fogg, Paulo Wilkens, Rosa Deig, Thomas.
Cartas estrangeiras: Carl Krüger, Hugo Tess, Johanna Heirich (Heidrich).
Cartas de porte: Bruhns & Co., Frederico Kowarick, Gustav Haffner, José A. Brantes, Lion & Co., Martha Sörensen.
Registrirter Brief: Rudolf Scholz.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 16. Juni 1888
Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.
Ernst Heinke,
Schriftführer.

Gesucht ein Mädchen von 13—16 Jahren.
Rua do Bom Retiro 20.
Gesucht wird eine perfekte Köchin von L. Weise,
Oekonomi des Club Germania in Santos.

Verein «Zum Guten Abend».
Sonnabend den 9. Juni
Stiftungs-Ball

im Salon des Portugiesischen Turnvereins, Rua do Imperador. Die Herren Mitglieder nebst ihren werthen Familien sind freundlichst hierzu eingeladen.
I. A.:
Carl Herbst, I. Schriftführer.

Deutscher Männergesangverein
LYRA.

Sonnabend den 9. Juni, Abends 8^{1/2} Uhr, Ausserordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Verlesung des Protokolls.
2) Ersatzwahl des Vicepräsidenten und des zweiten Kassirers.
I. A.:
H. Hasenreffer, I. Schriftführer.

Sonnabend den 9. Juni
Grosses Violin-Concert.

des Violin-Virtuosen THADEUS SCHULZ
im Salon der Gesellschaft Germania.
Programme werden im Concertsaale vertheilt. Das reichhaltige Programm wird in nächster Nummer d. Bl. veröffentlicht werden.
Eintrittspreis: Stühle à 2\$000.
Billets sind zu haben in der Musikalienhandlung des Hrn Levy, in der Germania bei Hrn. Bücher und in der Redaktion d. Bl. bei Hrn. Trebitz. Anfang 8^{1/2} Uhr.

REGISTRO CIVIL

Regulamento do Registro Civil dos Nascimentos, Casamentos e Obitos
Precedido de um indice remissivo e annotado por DIAS DA SILVA JUNIOR, Professor, autor de varias obras, redactor do „Jornal do Agricultor“, socio de diversas associações scientificas, litterarias e industriaes, nacionaes e estrangeiras.
Preço 1\$000.

Os pedidos acompanhados da respectiva importancia em carta registrada com valor declarado devem ser dirigidos a Dias da Silva Junior.

Als Verlobte empfehlen sich:

Augusta Schmidt

Max März

Blumenuau

Leipzig

Bekanntmachung.

Herr Manfred Lamberg! Sie haben uns sehr gut photographirt. Das Haus ist durch die Polizei aufgehoben worden und Ihre Trastes bei mir aufgehoben. Holen Sie selbige bald, sonst folgen mehr Annoncen auch in andern Zeitungen.
Josef Benjamin,
S. Carlos do Pinhal.

Zur gefl. Notiz.

Mache hiermit bekannt, dass Hr. Heinrich Krauer aufgehört hat, mein Angestellter zu sein.
São Paulo, 28. Mai 1888.

J. Sellger,
Fabrica de cerveja — Marca Leão.

Irrigen Gerüchten zu begegnen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass mein Austritt aus dem Hanse des Hrn. Seliger auf meinen eigenen Wunsch geschehen ist.
H. Krauer.

Gesucht: 1 bis 2 Möbeltischler bei
Josef Benjamin,
S. Carlos do Pinhal.

Gesucht ein tüchtiges Mädchen für Waschen, Plätten und ein Kind zu beaufsichtigen. Lohn 30\$000.
Rua do Triunpho 37.

Eine deutsche Wittwe, Köchin, sucht Stelle bis 15. Juni. Näheres in der Expedition.

Gesucht: Ein Mädchen für häusliche Arbeiten zu sofortigem Austritt.
Rua Formosa 17.

Dr. Gustav Greiner
Homöopath.

Spezialitäten: Chronische Krankheiten, Fieber.
Ladela 25 de Março N. 4.

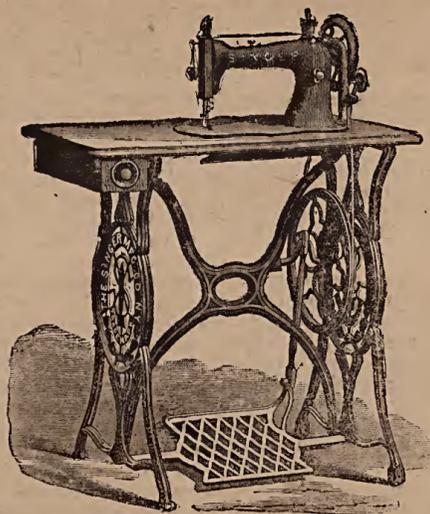
Gesucht werden: Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten, ein Kellner, und ein Arbeiter.
L. Bücher, Club Germania.

Damen-Garderobe aller Art

wird nach modernstem Muster elegant und billig angefertigt.
Rua Aurora 23.

Ein Mädchen für die Hausarbeit und eine gute Wäscherin werden gesucht.
Rua Brigadeiro Tobias 65.

Die rühmlichst bekannte Nähmaschine
LANÇADEIRA OSCILLANTE
der SINGER MANUFACTURING COMPANY von New-York



ist die Königin aller Nähmaschinen
sie hat nicht ihres gleichen

Ihre grossen Vorzüge sind:

Der Arm ist bedeutend höher. Die Lançadeira nimmt eine Rolle Garn auf.
Die Nadell ist äusserst leicht zu setzen.

Macht 2000 Stiche in der Minute.

Sehr leicht in Arbeit und geräuschlos, ohne gleichen.
Näharbeiten vorzüglich in feinen sowie groben Stoffen, desgl. in Leder.
Nadeln werden keine mehr zerbrochen, zerschneidet nicht den Stoff.
Der Mechanismus ist der anerkannt beste und nach jahrelangem Gebrauch stets wie neu und immer perfekt.

Garantie 6 Jahre.

In wöchentlichen Abzahlungen ist die echte Singer Nähmaschine jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit einem Abzug. Instruktionen auf Verlangen sofort oder zu jeder Zeit.
Ferner haben wir vorrätig: Zwirn und Seide, bester Qualität, zu sehr billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc. etc.

Deposito der einzig echten **SINGER** Nähmaschinen ist in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO.

General-Direktion von Südamerika ist: **Rua dos Ourives N. 53 — RIO DE JANEIRO.**

LA SAISON

Rua de S. Bento 51 (Sobrado) Eingang Travessa do Grande Hotel 2

Grosser Gelegenheitskauf.

Halbwollen Stoff für Kleider in dunklen Farben . . .	à 320 rs. pr. Meter	Glatte Alpacas in allen Farben à 350 rs. pr. Meter	
Durchbrochene Alpacas . . .	à 500 rs. »	Breiter wollener Guipure-Stoff für Kleider . . .	à 1\$600 »
Geblühter Zephir, sehr modern à 600 rs. . .	»	Gestreifter Zephir . . .	à 300 rs. »
Seidene Popeline für Ballkleider . . .	à 1\$000 »	Schöner waschechter Cattun à 420 rs. . .	»
Gemusterte Alpacas . . .	à 640 rs. »	Crêpe-Zephir, sehr modern à 800 rs. . .	»
		etc. — etc. — etc.	

Ferner empfehle mein grosses und reiches Lager von Tuchen, Cazemirs, Cheviots etc. für Winter-Paletots und Mäntel. Letztere werden nach Mass und Modell auf's Eleganteste und Solideste angefertigt. Auch habe ein schönes und vollständiges Sortiment sämtlicher Zuthaten für Kleider, welche zu billigsten Preisen verkaufe.

HENRIQUE BAMBERG.

Zwei schön gelegene

Terrains

zusammen 108 Meter Front bei 100 Meter Tiefe, auf **Villa Marianna** an der Bondslinie und in nächster Nähe der Phosphor-Fabrik, sind umstandshalber schleunigst (auch in kleineren Parzellen) **billig zu verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt

Francisco Nemitz,
Restaurant Flora — Villa Marianna.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Filzschuhe,

Ein Sortiment mit und ohne Lederbesatz, sowie **Filz-Pantoffeln**, für die kalte Jahreszeit besonders zu empfehlen, verkauft billigst

Franz Zappe,
Travessa do Seminario N. 22.

Zu vermieten: Ein Wohnhaus in der Rua Aurora für eine kleine Familie. Mieth 70\$000 pr. Monat. Das Nähere
Rua José Bonifacio N. 18.

Gesucht werden 1—2 möblierte Zimmer von einem einzelnen Herrn, der seine Beschäftigung ausserhalb des Hauses hat. Adressen unter **C. A. G.** erbittet man in der Redaktion d. Germ.

Gesucht wird ein Dienstmädchen für alle häuslichen Arbeiten, bei einer einzelnen Person.
Rua Rozario 7.

Ein ordentliches Hausmädchen sowie ein solches, welches waschen und plätten kann, werden bei gutem Lohn zu sofortigem Antritt gesucht.
Largo do Arrouche N. 39.

Ein Sammler von Schmetterlingen und Käfern in Berlin wünscht mit andern Sammlern in Verbindung zu treten. Gef. Offerten bittet man an Hrn. Rodolfo Lehmann in São José dos Campos (Provincia de São Paulo) zu richten.

Damen- und Kinder-Garderobe,

sowie auch **Weisswäsche**, wird sauber und billigst angefertigt bei

Bertha Gottschlich, Rua S. Iphigenia 20.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Comissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Manilla-Stoffe
zu Gardinen

sind gestern in schönsten Mustern wieder angekommen bei

J. JACQUES KESSELRING

Colchoario Central

Rua do Rozario N. 8.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 36

Telephon 42.

Gesucht: Ein Mann für häusliche Arbeiten und eine Köchin.
Rua da Imperatriz N. 26.

Ein Schlafstelle ist zu vergeben.
Rua S. Iphigenia 78.

Gesucht werden eine Köchin sowie ein Mädchen für häusliche Arbeiten.
Rua da Mooca 54.

Evangelischer Gottesdienst

wird stattfinden:

Juni 10.: in Friedburg bei Campinas.

„ 17.: in São Paulo.

„ 24.: in São Carlos do Pinhal.

Pastor J. J. Zink.

Gesellschaft Germania.

Die für 1887—88 fälligen Zinsen können an jedem Mittwoch und Sonnabend bei unserem Kassirer, Herrn C. Wollermann, welcher an erwählten Tagen im Vereinslokal anwesend sein wird, erhoben werden.
Ernst Heinke, Schriftführer.

Gesucht wird bei gutem Lohn ein ordentliches Mädchen für Küche und alle häuslichen Arbeiten. Näheres zu erfragen
Rua da Imperatriz 56 A.

Ein zuverlässiger junger Mann, welcher portugiesisch spricht, findet dauernden Platz. Zu erfragen in der Expedition.

Deutsches Gasthaus

RUA S. IPHIGENIA N. 101 A.

Das verehrliche reisende Publikum, insbesondere meine werthen Landsleute und Freunde in hiesiger Stadt und auswärts, erlaube mir auf mein gut ausgestattetes, wenige Schritte von der Bondslinie Santa Cecilia entfernt gelegenes Gast- und Speisehaus ergebenst aufmerksam zu machen. Dasselbe enthält eine genügende Auswahl freundlicher Zimmer mit guten Betten, und bietet für Reisende und Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten. Die Küche ist bereits als eine vorzügliche hinreichend bekannt, wie ich auch hinsichtlich der Getränke stets die besten und beliebtesten Marken führe.

Pensionisten finden zu den günstigsten Bedingungen Aufnahme.

Ferner halte meinen eleganten Salon den geehrten Gesellschaften und Familien zu Abhaltung von Festlichkeiten, Hochzeits- und Taufschmüssen etc. bestens empfohlen, indem ich eine aufmerksame Bedienung und die denkbar billigsten Preise zusichere.
Fritz Abraham.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

BERLIN

geht am 10. Juni nach:

Rio de Janeiro,

Bahia,

Lissabon,

Antwerpen und

Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bulow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 51.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Boie

geht am 10. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

LISSABON

Kapitän Holm

geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Rölfs

geht am 24. Juni über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**

Rua da Estação 8.

Kaffee. Santos, den 4. Juni. Markt matt. Es sind keine Verkäufe bekannt.

Zufuhr am 4.	3,109 Sack.
„ vom 1.—3.	6,212 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	2,330 „
Verkäufe seit dem 1. d.	9,000 „
Vorrath 1. und 2. Hand	146,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 4.—9. Juni ist folgende:

	pr. Kilo.	pr. Kilo
Café bom	511 rs.	Fumo bom 1\$600 «
Café escolha	360 «	Fumo, retalhos 600 «
Algodão em rama	460 «	Borracha fina 1\$500 «
Couros seccos	430 «	Borracha extra 1\$000 «
Couros salgados	300 «	Borracha 640 «
Esteiras, cento	3\$000	Pedra para lastro ton. 2\$400.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Advance, von New-York, d. 6., lad. f. New-York.

Abgehende Dampfer:

Santos, nach Hamburg, d. 10.

Berlin, nach Bremen, d. 10.

Ville de Ceará, nach Havre, d. 13.

Druck und Verlag von G. Trebitz.